

FOLIA SCANDINAVICA  
VOL. 4 POZNAŃ 1997

## LAXNESS-REZEPTION IN POLEN

BOLESŁAW MROZEWICZ  
BERNARD PIOTROWSKI

Die Anerkennung, die ein Schriftsteller im Ausland genießt, wird oft zum Maßstab sowohl für den ästhetisch-ideellen Wert seines Werkes als auch für seine Popularität bei den Lesern. Aus der alten isländischen Literatur werden in der europäischen literarischen Kulturtradition Sagen und die Skaldendichtung, aus der Literatur des 20. Jhs. hingegen das Werk Gunnar Gunnarsons (1889-1975) sowie Halidór Laxness bevorzugt. Das betrifft auch die Rezeption des Werkes von Laxness in Polen. Seine größten Werke verfaßte dieser große Sohn Islands in den 20er und 30er Jahren unseres Jahrhunderts. Gezählt werden müßten hierher solche Werke wie *Der große Weber von Kaschmir* (Verfarinn mikli fra Kasmir, 1927), der zweibändige Roman *Salka Valka* (1931-1932), der gesellschaftliche Roman *Sein eigener Herr* (Sjalfstoett fólk, 1936) sowie der historische Roman *Islandsglocke* (Islandsklukkan, 1943-1946). Es ist höchst interessant, daß Laxness in den 30er Jahren in polnischer Sprache überhaupt nicht präsent war, denn der polnische Lesermarkt war zu diesem Zeitpunkt von dem Werk Gunnar Gunnarsons sowie des katholischen Schriftstellers und Publizisten Jón Svensson beherrscht.

Für das Werk Laxness begann man sich in Polen erst Anfang der 50er Jahre zu interessieren, d.h. in der Zeit des sog. Kalten Krieges, die sich auf die Entwicklung der polnischen Literatur und Kultur so negativ auswirken sollte. Dafür gab es jedoch eine ideologisch-propagandistische Begründung: in der Politik Volkspolens, von der die Literatur Richtlinien zugewiesen bekam, wurde Laxness als positive, fortschrittliche Erscheinung bewertet – in der Zeit der sog. Bedrohung durch den Imperialis-

mus, besonders den amerikanischen, wurde er als linksorientierter Fürsprecher des Friedens eingestuft. Somit waren nicht die ästhetischen, sondern vielmehr die ideologisch-propagandistischen Faktoren, die für die Förderer des Werkes Laxness sowohl in Moskau als auch in Warschau vom Interesse waren. Es sei noch von uns erwähnt, daß alle seine wichtigsten Werke in den 50er Jahren in russischer Sprache erschienen waren<sup>1</sup>.

1957 wurde ins Russische das Buch des isländischen kommunistischen Literaturwissenschaftlers Kristinn E. Andersson *Isländische Gegenwartsliteratur* (Islenskar nutimabokmenntir 1918 till 1948)<sup>2</sup> herausgegeben. Diese Ausgabe trug auch in Polen zur Entstehung des Laxnes-Stereotypus bei: er als Schriftsteller sei auf gesellschaftliche Belange empfindsam, er sei der Verteidiger der Selbständigkeit Islands und der „kleinen Nation“ gegen die sog. imperialistische Bedrohung, er sei ein Schriftsteller, dessen Weltanschauung vom Sozialismus geprägt sei<sup>3</sup>. Ein Beispiel für die instrumental-propagandistische Handhabung des Werkes von Laxness sowohl in Polen als auch in der ehemaligen Sowjetunion war die Beurteilung seines 1948 erschienenen Romans *Atomstation* (Atømstadin): man wollte in seinem Inhalt die eindeutige Verurteilung der isländischen Bourgeoisie sehen, die die Insel den amerikanischen Imperialisten und Kapitalisten zu militärischen Zwecken „verkaufe“. 1954 wurde der Roman ins Russische und ein Jahr später aus dem Russischen ins Polnische von Zenon Szczygielski übersetzt – die Auflage des Buches war recht groß<sup>4</sup>. Laxness Werk war in Polen z.B. von der sog. Friedensbewegung gefördert; im Presseorgan der Bewegung *W obronie pokoju* (Auf der Seite des Friedens) wurden 1953 Fragmente des Romans *Salka Valka* gedruckt<sup>5</sup>. Im gleichen Jahr bekam Laxness den Preis des Weltfriedensrates, d.h. zwei Jahre vor der Verleihung des Nobelpreises.

In den 50er Jahren war die Anerkennung für Laxness als Friedensfürsprecher, linksorientierten Humanisten und Verteidiger der Souve-

<sup>1</sup> Halldór Kiljan Laxness, *Bibliograficzeskij ukazitel*, (Bibliographischer Führer), Moskwa 1963.

<sup>2</sup> Andersson K., *Sovremennaja islandskaja literatura 1918-1948* (Isländische Gegenwartsliteratur), Moskwa 1957. 1968 erhielt Andersson für seine literarisch-publizistische Arbeit den Lenin-Orden.

<sup>3</sup> Die Polnisch-Isländische Gesellschaft ließ das Buch ins Polnische übersetzen.

<sup>4</sup> Laxness H., *Sprzedana wyspa. Powieść satyryczna*, Warszawa 1955 (Die Atomstation). In diesem Roman wollte der polnische Schriftsteller Jarosław Iwaszkiewicz „existenzielle Neigungen sehen, die im krassen Gegensatz zu den Idealen stehen würden, die der Autor zum Ausdruck bringen wollte“. Vgl. Iwaszkiewicz J., *Szkice o literaturze skandy-nawskiej* (Skizzen zur skandinavischen Literatur), Warszawa 1977, S. 20.

<sup>5</sup> „W obronie pokoju“ (Auf der Seite des Friedens), 1953, Nr. 3, 9.

ränität Islands in Polen immer größer. Mitte der 50er Jahre befaßte sich eine Gruppe polnischer Übersetzer (Maria Szypowska, Edmund Misiołek, Zygmunt Łanowski, Maria Skibniewska) mit der Übertragung der Fragmente aus einigen Romanen von Laxness.

In großer Auflage wurde 1957 aus dem Englischen von Maria Skibniewska Laxness umfangreicher Roman *Sein eigener Herr* (Sjalfstoett fólk) übersetzt. Der hervorragende polnische Schriftsteller und zugleich Kenner der skandinavischen Literatur Jarosław Iwaszkiewicz bemerkte in der Technik und Thematik dieses Romans zahlreiche Parallelen mit dem Werk Knut Hamsuns sowie „äußerst bunte Karten, interessante Schilderungen des Brauchtums sowie eine vorzügliche Analyse der Glaubenswelt des isländischen Bauern“<sup>6</sup>.

Im gleichen Jahr machten Edmund Misiołek und Maria Szypowska dem polnischen Leser Laxness bekannten Roman *Islandsglocke* (Islandsklukkan)<sup>7</sup>; dessen Handlung in der Geschichte des 18. Jahrhunderts verwurzelt ist, mit einer Übersetzung aus dem Deutschen zugänglich. Die einige Tausend Exemplare zählende Auflage wurde sehr schnell vergriffen, obwohl der polnische Leser sowohl über Island als auch über Laxness eher wenig wußte. Für Polen, wo gerade die Stalin-Ära zu Ende ging, waren die von Laxness behandelten Probleme keineswegs ein fremdes Land. Der bereits erwähnte Jarosław Iwaszkiewicz setzte sich zugleich mit den historischen Romanen von Laxness kritisch auseinander. Er betonte, daß sie „mit ihrer enormen Größe einen zu Boden drücken würden“, die Erzählweise langweilig und künstlich sei und daß die Spuren des Naturalismus in der Heftigkeit der Szenen und der Dreistigkeit literarischer Details sichtbar seien“. Er gab jedoch zu, daß Laxness „der Erbe der ganzen skandinavischen Literatur sei“, daß vom ästhetischen Wert seines Schaffens „eine konsequente Verteidigung der Unterdrückten und Ausgebeuteten“<sup>8</sup> überzeugt.

Im gleichen Jahr – 1957 – wurden von dem bekannten Übersetzer der schwedischen Literatur ins Polnische Zygmunt Łanowski einige Zehn Novellen von Laxness übersetzt – diese Ausgabe erfreute sich bei dem polnischen Leser großer Beliebtheit<sup>9</sup>. Zu gleicher Zeit wurde aus der deutschen Übersetzung der Roman *Weltlicht* (Heimljós)<sup>10</sup> ins Polnische von Zenon Szczygielski übertragen. Die polnische Kritik bezog eine eher kritische Haltung – es wurde unterstrichen, daß die schweren Lebensbedingungen des isländischen Bauern und Fischers von Laxness allzu idealistisch dargestellt seien.

<sup>6</sup> Iwaszkiewicz J., a.a.O., S. 33.

<sup>7</sup> Laxness H., *Dzwon Islandii*, Warszawa 1957 (2. Auflage – 1975).

<sup>8</sup> Iwaszkiewicz J., a.a.O., S. 63f.

<sup>9</sup> Laxness H., *Flecista*, Warszawa 1957.

<sup>10</sup> Laxness H., *Światłość świata*, Warszawa 1957.

Auf die Einladung des polnischen Schriftstellerverbandes machte Laxness 1958 eine kurze Visite in Polen – leider weilte er nur in Warschauer literarischen und kulturellen Kreisen. Während seines Besuches unterstrich er, daß die Polen keineswegs zur Melancholie und Trauer neigen würden, daß sie „zu jenen europäischen Nationen gehörten, die die schwierigste Vergangenheit hinter sich hätten“. Er verwies sogar darauf, daß „sie jenes glückliche Gemüt hätten, allen Problemen auch ihre humoristische Seite abzugewinnen zu können“. Er gab zu, Polen sei ein armes Land, verwies jedoch zugleich auf eine bessere Zukunft. Er vertrat sogar die Meinung, in Polen der 60er Jahre „würde die literarische Atmosphäre von keinen Vorurteilen vergiftet werden“ und „überall würde man Leuten begegnen, die die Probleme der Kunst und Literatur, aber auch Probleme der aktuellen Politik diskutierten ...“<sup>11</sup>

Laxness hatte somit einen positiven Eindruck von Polen nach Hause mitgenommen. Seinen Aufenthalt in Polen organisierte Stanisław Helsztyński, ein hervorragender Kenner des Schaffens von Shakespeare. Während seiner Reise nach Island im Jahre 1962 begegnete er Laxness in Reykjavik. Laxness unterstrich sein Interesse für die bäuerliche Kultur in Polen und verheimlichte nicht, daß er im sozialpolitischen Sinne ein Sozialist sei. Im Gespräch mit Helsztyński erzählte er, daß er sich während seiner Reise durch die Vereinigten Staaten (1927-30) in der Zeit der großen Wirtschaftskrise dessen bewußt wurde, wie bedeutsam gesellschaftliche Probleme seien. Bewußt wurde ihm auch die Bedeutung der „isländischen nationalen Selbständigkeit“. Er unterstrich u.a.: „Ich habe gelernt, das geistige Erbe meines Landes zu achten, das so reich und wertvoll im Vergleich zur Geschichtslosigkeit und ärmlichen Tradition in den USA sind“<sup>12</sup>.

1963 wurde ins Polnische ein anderer großer Roman von Laxness übersetzt: *Salka Valka*; diese doch nicht leichte Aufgabe wurde von Maria Wisłowska<sup>13</sup> bewältigt. Der polnische Literaturkritiker Witold Nawrocki bewertet diesen Roman als „episches Bild des reifenden revolutionären Bewußtseins unter den isländischen Fischern in der Zeit der großen Wirtschaftskrise der 30er Jahre“<sup>14</sup>. Der Laxness Literatur gegenüber eher kritische Jarosław Iwaszkiewicz beurteilte *Salka Valka*

<sup>11</sup> Laxness Äußerung in: „Nowa Kultura“ (Neue Kultur), 1958 Nr. 40, S. 8.

<sup>12</sup> Helsztyński S., *Wyspa Wikingów* (Die Wikinger Insel), Warszawa 1965, S. 44f. (Gesprächsaufzeichnung). Laxness sagte: „Der Aufenthalt in den USA war für mich eine wahre Schule des Lebens, eine Quelle des Mutes und der Inspiration, ein Muster, wie gesellschaftliche Probleme klar, nüchtern und realistisch angepackt werden müssen“.

<sup>13</sup> Laxness H., *Salka Valka*, Warszawa 1963.

<sup>14</sup> Nawrocki W., *Klasyki i współcześni. Szkice o prozie skandynawskiej XIX i XX wieku* (Klassiker und Zeitgenossen. Skizzen zur skandinavischen Prosa des 19. und 20. Jhs.), Poznań 1980, S. 276.

als „großen Volksroman, der alle charakteristischen Elemente des Schaffens dieses Schriftstellers in sich birgt“<sup>15</sup>.

Die bereits genannte Übersetzerin Maria Wisłowska übersetzte 1966 einen anderen Roman von Laxness: *Das Fischkonzert* (Brekksannall)<sup>16</sup>. Dieses Werk wurde von J. Iwaszkiewicz richtig als „patriarchalisches Bild Islands aus dem vorigen Jahrhundert“ bezeichnet<sup>17</sup>.

Auch in der polnischen Literaturkritik war das Interesse für Laxness Schaffen deutlich gestiegen. 1969 wurde eine umfangreiche Skizze über Laxness von Aleksander Rogalski veröffentlicht<sup>18</sup>. Er sprach darin von der internationalen Anerkennung für Laxness Schaffen, obwohl die Nobelpreisverleihung in der Welt nicht einstimmig akzeptiert wurde. Rogalskis Meinung nach finden im Werk von Laxness Eingang die literarische Kultur der Sagen, die Humanität sowie die Sensibilität für soziale Belange. Charakteristisch für die Helden seiner Werke ist die komplizierte psychische Struktur, und in seiner Welt – wie Rogalski betont – „ist alles mit allem organisch verbunden, und Menschen, Pflanzen, Erde und Himmel, Meer und Berge, Körper und Seele bilden eine Einheit“. Er bemerkt weiterhin, daß in den besten Romanen von Laxness „immer der Dichter über den Schriftsteller-Naturalisten gewinnt, und über den Ideologen, Schönredner und Didakten – immer der Künstler“<sup>19</sup>.

Es sei noch hinzugefügt, daß in den 70er Jahren in Warschau eine sehr aktive Polnisch-Isländische Gesellschaft tätig war, die u.a. zum 75. Geburtstag von Laxness eine Jubiläumsveranstaltung und eine Veröffentlichung von Bernard Piotrowski über sein Werk vorbereitete<sup>20</sup>. B. Piotrowski war bemüht, in Laxness Schaffen humanistische, nationale und allgemeinschliche Elemente zu suchen<sup>21</sup>. In der Analyse gesellschaftlicher Romane des großen Isländers benutzte Witold Nawrocki die Bezeichnung „der Schriftsteller der Linken“<sup>22</sup>. In seinem Abriß der isländischen Literatur bewertete dieser Literaturkritiker das Werk Laxness als „in die Sache des Friedens und des Fortschritts engagiertes Schaffen“, das zugleich „eine ausgezeichnete Informationsquelle über das Leben Islands und seiner früheren und gegenwärtigen Probleme“ ist<sup>23</sup>.

<sup>15</sup> Iwaszkiewicz J., a.a.O., S. 110.

<sup>16</sup> Laxness H., *Czysty ton*, Warszawa 1966.

<sup>17</sup> Iwaszkiewicz J., a.a.O., S. 195.

<sup>18</sup> Rogalski A., *Szkice o Laxnessie*, in: ders. *Pod północnym niebem* (Eine Skizze über Laxness, in: Unter dem nördlichen Himmel), Poznań 1969, S. 246-265.

<sup>19</sup> Ebenda, S. 264f.

<sup>20</sup> Veröffentlicht in: Haldor Laxness. *Pisarz – Myśliciel – Humanista* (H. Laxness. Schriftsteller – Denker – Humanist). Herausgegeben zum 75. Geburtstag. Warszawa 1977.

<sup>21</sup> Piotrowski B., *Halldor Kiljan Laxness*, Warszawa 1977.

<sup>22</sup> Nawrocki W., a.a.O., S. 72f., 274-279.

<sup>23</sup> Nawrocki W., *Literatura islandzka*, w: *Dzieje literatur europejskich* (Isländische Literatur, in: Geschichte europäischer Literaturen). Bd. 2. Warszawa 1983, S. 58.

In den 70er Jahren war das Interesse für Laxness in der polnischen Kultur tatsächlich enorm. 1978 wurde an Hand der schwedischen Ausgabe ins Polnische der bekannte Roman von Laxness *Seelsorge am Gletscher* (Kristnihald undir jökli)<sup>24</sup> von Karol Sawicki übersetzt. Bekannt ist, daß die Helden dieses fiktiven, surrealistischen Romans nach ihrer Freiheit in einer weniger realistischen Welt suchen.

In den 80er Jahren wurde – oft aus außerliterarischen Gründen (z.B. auf Grund einer schwierigen ökonomischen oder auch komplizierten politischen Situation geschwächte editorische Tätigkeit) – keines der bedeutenderen Werke von Laxness übersetzt. Seine sehr persönlichen Briefe und Essays (Vid Heygardshornid – 1981) sowie seine Memoiren (Dagør hja munkum – 1987), die in Island herausgegeben wurden und die in den isländischen Realien einer Provinz tief verwurzelt sind, würden wohl kein größeres Interesse bei dem polnischen Leser finden. In dem 1991 in Polen herausgegebenen Wörterbuch skandinawischer Schriftsteller nimmt die Person Laxness und sein Werk einen ihm gebührenden Platz ein<sup>25</sup>.

Das literarische Werk Laxness wurde und wird in Polen vor allem Dank den Übersetzungen aus den 60er und 70er Jahren geschätzt. Besonders herausgehoben wurden dabei ästhetische, humanistische, nationale isländische und allgemeinmenschliche Elemente seines Schaffens. Manche der polnischen Literaturkritiker (z.B. J. Iwaszkiewicz) setzten sich mit seinem Werk kritisch auseinander. In bestimmten Epochen, z.B. in den 50er Jahren, war man bemüht, das literarische Schaffensmuster dieses für Island repräsentativen Schriftstellers allzu instrumental und propagandistisch zu interpretieren.

<sup>24</sup> Laxness H. K., *Duszpasterstwo koło lodowca*, Poznań 1978.

<sup>25</sup> *Słownik pisarzy skandynawskich* (Wörterbuch skandinawischer Schriftsteller). Unter der Red. von Zenon Ciesielski. Warszawa 1991, S. 230-232; Beitrag von Maria Krysztofiak und Stefan H. Kaszyński.